



Tchoban Foundation  
Museum für  
Architekturzeichnung

**Presseinformation  
Berlin, 02.09.2013**

## **Ausstellungseröffnung im Museum für Architekturzeichnung**

**ARCHITEKTUR IM KULTURKAMPF**

***Russische und sowjetische Architektur in Zeichnungen. 1900–1953***

**Ort: Tchoban Foundation. Museum für Architekturzeichnung**

**Adresse: Christinenstraße 18a, 10119 Berlin**

**Dauer: 21.09.2013–14.02.2014**

**Öffnungszeiten: Mo–Fr 14–19 Uhr, Sa 13–17 Uhr**

**Eintritt: 5,00 Euro, ermäßigt 3,00 Euro**

Die Ausstellung aus der Sammlung der Tchoban Foundation im eigenen Haus am Pfefferberg beleuchtet die ideologische und künstlerische Kluft zwischen den Konstruktivisten und Neoklassizisten, den beiden architektonischen Hauptströmungen in Russland und später in der Sowjetunion von der Jahrhundertwende bis zum Tode Stalins im Jahre 1953. Sie gibt in ausgewählten Beispielen den Blick frei auf das Spannungsfeld zwischen Tradition und Fortschritt, Kunst und Technik, Geschichte und Visionen – und nicht zuletzt auch auf die kulturelle Konkurrenz der beiden Metropolen Sankt Petersburg/Leningrad und Moskau.



## **Kampf der Kulturen – Kampf für die Kultur**

Über Jahrhunderte hinweg, von der Errichtung eines Großteils der heutigen Kreml-Anlage durch italienische Baumeister der Renaissance über die klassizistischen Importe aus Europa im 17. Jahrhundert bis hin zum *Stil Modern*, dem russischen Pendant zum Jugendstil, eiferte die russische Architektur beflissen und ausdauernd europäischen Vorbildern nach.

Der auf den *Stil Modern* folgende Neoklassizismus war jedoch nicht einfach nur eine russische Version eines westlichen Stils. Es war ein eigenständiger Stil, in dem einige Petersburger Architekten Gedanken und Bilder aus einem nationalen russischen Selbstverständnis zum Ausdruck brachten. Im Zeitalter des Dekadentismus schien die Kultur zurückgegangen zu sein, was die Neoklassizisten dazu zwang, für die klassische Hochkultur zu kämpfen. So studierten sie die klassische Ordnung in Italien und wandten diese bei ihren Bauten in Russland an. Ihr Wirken war auch von der Angst um ihre Kultur geprägt, der Angst, dass das klassische Thema ausgeschöpft sei. Diese Untergangsstimmung mündete in konkreten Formen der Architektur und in einer besonderen Dramatik der Architekturzeichnung.

Die Gefahr für die Neoklassizisten ging auch von einem breiten Kreis der Architekten der neuen Generation aus, die in Moskau groß geworden war und die Ideen der Revolution und Erneuerung angenommen hatte. Unabhängig von einer Ideologie waren sie bestrebt, die Architektursprache zu erneuern beziehungsweise eine neue, noch nie dagewesene Sprache zu erfinden. Zunächst war eine solche Sprache der Expressionismus. Diesem folgte bald unter westlichem Einfluss und durch ständiges Experimentieren eine ganz neue Architektursprache: Sie entlieh von den italienischen Futuristen einige formelle Verfahren und Ideen, verband sie mit Formen und Methoden von Le Corbusier und Walter Gropius und erfand so eine neue, erstaunlich präzise „Marke“: den Konstruktivismus. Die Architekten neuer Prägung konstruierten ihre Formen, sie konstruierten jedes Gebäude als Ganzes, sie konstruierten das neue



**Tchoban Foundation**  
Museum for  
Architectural Drawing

Leben. Das war der architektonische Ausdruck des sozialen Experiments, das war eine plastische Metapher des Neuen, ein räumliches Analogon der neuen Gesellschaft.

Die Auslobung des ersten Wettbewerbs für den Palast der Sowjets markierte den Wendepunkt im Kampf um die Vorreiterstellung in der Baukunst. Für das neue Wahrzeichen des kommunistischen Reiches schwebte Stalin ein Turm vor – ein neuer Turm zu Babel. Ein solcher Turm fand sich in mehreren neoklassizistischen Wettbewerbsentwürfen. Die konstruktivistischen Beiträge sahen keinen vor: Das war einer der Gründe, warum diese Entwürfe verworfen wurden. Der Kampf war entschieden. Der Neoklassizismus, von den Kommunisten zum Inbegriff von Kultur und Repräsentation einer Großmacht erhoben, erstarkte im darauf folgenden Jahrzehnt zum beherrschenden Stil der Sowjetunion und drängte modernere Strömungen an den Rand der künstlerischen Szene oder bestenfalls in eine Art Synthese, im Stil vergleichbar mit dem westlichen Art déco.

## **Die Ausstellung**

Die ausgestellten Zeichnungen aus der Sammlung von Tchoban Foundation bieten einen beeindruckenden Einblick in eines der wichtigsten Kapitel der russischen Architekturgeschichte. Auf zwei Etagen präsentiert das im Juni 2013 eröffnete *Museum für Architekturzeichnung* 79 Zeichnungen aus der Zeit von 1900 bis 1953. Zu den Highlights der Ausstellung gehören konstruktivistische Entwürfe von Kirill Afanassjew und Andrej Burow, Zeichnungen des Neoklassizisten Boris Iofan, Architekturfantasien von Jakow Tschernichow, Projekte von Noi Trotzki und Igor Fomin sowie Entwürfe des Lenin-Mausoleums von Alexej Schtschussew.



**Tchoban Foundation**  
Museum for  
Architectural Drawing

## **Kuratorin**

IRINA SEDOWA, Architekturohistorikerin, Kuratorin, langjährige Konservatorin des Moskauer Schtschussew-Museums für Architektur.

## **Idee der Ausstellung**

WLADIMIR SEDOW, Architekturohistoriker, Professor am Moskauer Institut für Architektur, Autor zahlreicher Publikationen u. a. zur Geschichte der russischen und sowjetischen Architektur.

SERGEI TCHOBAN, Architekt, Architekturzeichner und Sammler von Architekturzeichnungen, Stifter und Mitglied des Kuratoriums der Tchoban Foundation.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen, der ausführlich die Entwicklungen und Strömungen in der russischen beziehungsweise sowjetischen Architektur von 1900 bis 1953 veranschaulicht und im Museumsshop erworben werden kann.

## **Kontakt:**

Tchoban Foundation. Museum für Architekturzeichnung, Christinenstraße 18a, 10119 Berlin, [www.tchoban-foundation.de](http://www.tchoban-foundation.de), Tel.: +49 (0)30 43 73 90 90, Fax: +49 (0)30 2 83 92 02 00, [mail@tchoban-foundation.de](mailto:mail@tchoban-foundation.de)

Bei Veröffentlichung bitten wir um die Zusendung eines Belegexemplars.

Berlin, den 02.09.2013